Der Ortsname "Kreuel"

Autor(en): **Brandstetter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1869-1871)**

Heft 4-1

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

87.

Appenzellischer Waibelschild aus dem XVI. Jahrhundert.

Bis in die neueste Zeit wohl bekannte Figuren bei allen schweizerischen öffentlichen Staatshandlungen waren die in die Ständesfarben gekleideten Waibel, welche, jetzt zu blossen Amtsdienern geworden, früher viel wichtigere Persönlichkeiten waren, und am ehesten mit Herolden verglichen werden konnten.

Auf der Brust trugen die Waibel, wie übrigens gegenwärtig noch, an einem Kettchen den Wappenschild ihres Standes (Cantons) oder ihrer Stadt, und dieses Amtszeichen (badge) war oft recht zierlich gearbeitet.

Wir geben auf Tafel XIX. Fig. 8 die Abbildung eines solchen, auf dem Zürcher Antiquarium aufbewahrten Wappenschildes (mit Krone 3″ 2‴ hoch, 2″ 1‴ breit), der aus dem Kanton Appenzell herstammt. Dieses Schildchen ist aus Silber gefertigt und zeigt den Appenzeller Bären, schwarz in Silber von sehr hartem Niello. Ohren und heraldische Waffen waren mit rother, weniger haltbarer Masse belegt. Ueber dem Schild befindet sich eine sechszackige vergoldete Krone, an welcher ein kleines Schildchen mit dem Reichsadler (Niello in vergoldetem Silber) angebracht ist. Die Kettchen, an welchen das Abzeichen hängt, gehen von einer silbern vergoldeten Erdbeere aus. Das Laubwerk der Krone und die Blätter der Erdbeere zeigen Spuren grüner, die Beere und der Reif der Krone rother Bemalung.

Nach den heraldischen Formen und namentlich dem Styl des Laubwerkes der Krone zu schliessen, dürfte diese zierliche Goldschmiedearbeit aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen. H. Z.

88.

Der Ortsname „Kreuel“.

Eine Skizze.

Seite 46 und 49 der Berichte der antiquarischen Gesellschaft von Zürich 1868 wird der zürcherische Ortsname „Kreuel“ von „creagra“, die Gabel, abgeleitet. Es kann hier nicht Aufgabe sein, zu untersuchen, ob creagra unter irgend einer accommodirten Form im Althochdeutschen Eingang gefunden habe, doch erlaube ich mir einige Worte darüber, ob der Ortsname Kreuel nicht besser anderswoher und zwar aus ächt deutscher Quelle herzuleiten sei, und erinnere zunächst an die mit dem Stamme crâ, grâ (graw) zusammengesetzen Personennamen, wie craolf, graman, gramat, graloh nach Graff (graloh erscheint auch im Schw. Urk.-Reg.), ferner grawert und graobard bei Fz. Stark.

1) Ein vollständiger zweistämmiger Personenname ist nun enthalten im zürcherischen Grafstall (vgl. H. Meyer Ortsnamen), urkundlich Graolfstal. Sodann nennt der Geschichtsfreund I, 134 vom Jahre 1076 ein Craolteswile, Weiler des Craolt. Da dieser Ort höchst wahrscheinlich im Kanton Luzern zu suchen ist, so ist wohl sicher das heutige „Greuel“ (Gemeinde Schenkon) am Sempachersee gemeint. Craolt hat hier den zweiten Stamm eingebüsst. Es entstand Krawil, Kraiel, Greuel.

Graltshausen im Kanton Thurgau enthält ebenfalls den Namen Kraolt.

2) Die einfachste Koseform der hieher gehörigen Namen ist crao, grao, grawo, noch heute erhalten in den Geschlechtsnamen Grau, Graumann, Graf, Graff. Hievon ist abzuleiten das mehrfach im Sol. Woch. genannte Kreingen, jetzt Kreyigen, Gemeinde Muri, Kanton Bern, Chreinthorf Sch. U.-R. No. 775, ferner alle mit Grafen- und wohl alle mit Grauen- anlautenden Ortsnamen. Bei letztern kommt das Adjectiv „grau" nur zufällig in die Quere. Sodann zählen hieher die mit Kräh-, Krei-, Krähen-, Kreien-anlautenden Ortsnamen, indem die Herleitung von „Krähe" nach Gatschet und H. Meier wohl meist nicht Stand halten dürfte. Leider fehlen gewöhnlich urkundliche Schreibungen, um sich für das eine oder andere zu entscheiden. Auch in den vielen einstämmigen Ortsnamen „Kreien" mag ein zweiter Stamm ausgefallen oder, aber schwerlich, an eine Herleitung von Krien, Grien zu denken sein.

3) Gehen wir zu den Deminutivformen von crao über und zwar zu jenen mit der Endung „iz". Aus crao entsteht craizo, crawizo, crewizo, crezo (Graff IV, 621), woher der heutige Geschlechtsname „Kretz". Crazo und crezo können übrigens auch vom Personennamenstamme „chrat-, = hrat-, = hruod-, der z. B. in Krattingen, Krättlisbach sich findet", hergeleitet werden.

Von crewizo sind abzuleiten der Geschlechtsname „Krebitz" (Sol. Woch. 1828, 350), Krebs, sowie der Ortsname Krebsingen (1297 Gf. V, 170), das ursprünglich sicher Crewisingen hiess, und andere mit Krebs- anlautenden, wie Krebsbären, Gemeinde Hergiswil; sodann Grässlikon, Gretzenhofen, Gretzenbach, Graswil und andere mit Gras- und Gretz-, Kress- und Kressen- beginnenden Ortsnamen. Auch würde es mich nicht wundern, wenn auch viele der mit Kreuz- und Kreuzen- anlautenden Ortsnamen hieher zu zählen wären. Kreuznach und Kreuzlingen dürften von crewizo die natürlichste Erklärung erhalten. Es könnte auffallen, dass so viele der genannten Namen statt mit dem späteren „g" mit dem althochdeutschen k anlauten. Bekanntlich ist gerade das Verständniss der Personen- und Ortsnamen schon frühe in der althochdeutschen Periode vielfach abhanden gekommen, was zur Folge hatte, dass besonders die letzteren in Folge des Accommodationsgesetzes mundgerecht gemodelt wurden.

4) Eine zweite Deminutivform wird gebildet mit der Endung „ich". Aus crawicho entstehen craucho, enthalten in Krauchthal, und cracho, crecho etc. Wie viele der mit Kragen-, Krachen-, Kregen- anlautenden Ortsnamen hieher zählen, müssen urkundliche Schreibungen darthun. Der Genitiv „chregin", „chregen" kann entstanden sein aus „crechin" oder „crewin", indem nach Weinhold das „g" bisweilen für ein zu „k" erhärtetes „ch" eintritt, anderseits mundartlicher Tausch zwischen „g" und „k" häufig ist. Es zählen hieher der Personenname „Chreging" (Gf. VIII, 69. XXII, 239. 248. 256. 259) und die Ortsnamen Kreigenegg (Sol. Woch. 1824, 558), Chreginberch, jetzt Krähen-, besser Krejenberg, und vielleicht auch das schon genannte Chreinthorf statt Chreginthorf. Ob auch das in der Bernergeschichte vielgenannte Geschlecht der Kriechen und auch die mit Kriech- und Krieg- anlautenden Ortsnamen dem gleichen Wortstamme in Folge unrichtiger Deutung den Namen verdanken, lasse ich dahin gestellt.

5) Ob die Deminutivform auf „in" auch in Ortsnamen vertreten sei, ist mir nicht bekannt; sicher aber kömmt die auf „il" vor. Aus „crawilo" entsteht umlautend

„crewilo“, und das verkürzte „crello“ noch erhalten im Geschlechtsnamen „Krell“. Als Zuname findet sich laut Gf. II, 45 crawilo schon im Jahr 1245, wo ein Heinrich Chrevwelli genannt ist; ebenso erscheint der Geschlechtsname „Kreul“ (Gf. XXIV, 125). Hieher gehörige Ortsnamen sind Kräuligen, Gemeinde Bätterkinden, urkundlich Krewilingen im Jahr 1275 (Sol. Woch. 1829, 266), vorher der Geschlechtsname Kräuliger; Grellingen bei Pfeffingen und andere. Nach diesen Erörterungen wird es wohl einleuchtend sein, dass Chrewilsfurt im Kanton Zürich eben die Furt des Chrewilo bedeutet, und dass im Laufe der Zeit das Appellativ Furt mit dem genitivischen „s“ abgefallen ist, so dass schliesslich „Kreuel“ entstand. Ein ferneres Greuel findet sich in der Gemeinde Luthern, sowie ein Kreuel, Gemeinde Kriens, die beide für eine Gabel keine Anhaltspunkte geben.

Dr. Brandstetter.

Bücherschau des Anzeigers für schweizerische Alterthumskunde.

Publicationen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich:

Bursian, Prof. Dr. C. Aventicum Helvetiorum. Mittheil. d. ant. Ges. Band XVI. 1. Abth. 5. Heft. 10 Lith. Zürich 1870. 4⁰.

Fellenberg, E. v. und **A. Jahn.** Die Grabhügel zu Allenlüften, Kt. Bern. Band XVII. 1. 3 Taf. Zürich 1870. 4⁰.

Rahn, Prof. Dr. J. R. Grandson und 2 Cluniacenserbauten in der Westschweiz. Band XVII. 2. 6 Lith. Zürich 1870. 4⁰.

Keller, Dr. F. Helvetische Denkmäler. II. Die Zeichen- oder Schalensteine der Schweiz. Band XVII. 3. 5 Lith. Zürich 1870. 4⁰.

Quiquerez, A. Notice sur les forges primitives dans le Jura. Band XVII. 4. 4 Pl. Zürich 1871. 4⁰.

Meyer von Knonau, G. Prof. Dr. Burg Mammertshofen, Kt. Thurgau, und zwei andere megalithische Thürme. Band XVII. 5. 2 Ktaf. 1 Lith. Zürich 1871. 4⁰.

Denkmäler des Hauses Habsburg. Heft 5 und 6. Das Kloster Königsfelden, geschichtlich dargestellt von Theod. v. Liebenau, kunstgeschichtlich von Prof. W. Lübke. Die Glasgemälde im Chor daselbst. Lief. 1—6 mit 6 Bogen Text, 25 Blätter in Farbendruck, 10 Lith. Januar 1871.

Anderweitige Publicationen:

Berner Taschenbuch auf das Jahr 1871. Gegründet von L. Lauterburg. In Verbindung mit Freunden fortgesetzt von G. Ludwig, Pfarrer. 20. Jhg. mit 2 Abbildungen. Bern, Haller 1871. 8⁰. — **Howald, Karl.** Der Dudelsackpfeifer auf dem Storchenbrunnen in Bern, nebst einigen Mittheilungen über bernische Kulturzustände aus früherer Zeit. S. 208—248.

Blätter für Wissenschaft, Kunst und Leben aus der kath. Schweiz. Neue Folge. 2. Band. Luzern, Räber 1870. — **Brandstetter, Dr. J. L.** Germanische Personennamen in schweizer. Ortsnamen. S. 252, 356, 453, 545, 597. — **Fiala, F.** Gebets- und Glaubensformulare des 15. und 16. Jhd. aus der deutschen Schweiz. — **Lütolf, A.** Kleine Beiträge zur schweizer. Buchdruckergeschichte. S. 621. ff.

Jecklin, Dieterich. Die Burgen und Schlösser in „alt fry Rätia“, mit Abbildungen und kulturhistorisch-topogr. Beschreibung. Glarus, Vogel 1870.

Essai de Chronologie archéologique, par le Docteur A. Forel, professeur à l'Académie de Lausanne. Lausanne 1870.